

Ö1 Morgenjournal 07:00 vom 24.08.2015 07.00 Uhr

Peter McDonald/Interessensvertretungen Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit/Kongress Forum Alpbach/Sozialversicherungen Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Ö1 Morgenjournal 07:00 (07:00) - Kinderrehabilitation: Interview mit Klaus Vavrik

Arnim-Ellissen Hubert (ORF)

Was sagt der Fachmann? Klaus Vavrik ist Primar für Kinder- und Jugendheilkunde und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Klaus Vavrik, reichen 343 Reha-Plätze - also statistisch gesehen 38 Betten für jedes Bundesland?

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)  
Na ja, in aller erster Linie freuen wir uns einmal wirklich sehr, dass nach einem, ja, doch schon längeren Zeitraum nun eine Einigung über die Finanzierung und einen grundsätzlichen Bettenplan gelungen ist. Das ist schon auch ein gewisser Meilenstein, der eine Ungleichheit beseitigt - wenn man weiß, dass es etwa 7 700 Rehabilitationsplätze für Erwachsene gibt und nun erstmals auch in einer ersten Welle sozusagen Plätze für Kinder, die in der Gesamtheit momentan auch dem entsprechen, was in Expertenrunden erarbeitet worden ist.

Arnim-Ellissen Hubert (ORF)

Für Krebserkrankungen ist da eine Zentralanstalt geplant, entweder in Oberösterreich oder in Salzburg. Für Eltern und Geschwister heißt das dann oft eine weite Anreise. Ein kluges Projekt?

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Na ja, das ist einerseits natürlich richtig, dass die regionale Erreichbarkeit für die Familien schon was Wichtiges ist. Andererseits müssen Sie denken, es sind gerade einmal 20 Betten für die onkologische, also krebserkrankte Kinder, Rehabilitation gedacht. Diese noch einmal zu zerstückeln und zerreißen würde doch einen gewissen Verlust bringen dann an Qualität und an Möglichkeiten auch der Angebote vor Ort. Also diese Bündelung gemeinsam mit den Krankheiten des Stoffwechsels und der Familienorientierung macht in diesem Fall schon Sinn. Und soweit ich weiß, ist es auch im Vorfeld mit den Organisationen wie Kinderkrebshilfe und Experten abgesprachen.

Arnim-Ellissen Hubert (ORF)

Und was in der Medizin die Parteipolitik zu suchen hat, ist ohnehin nicht klar. Aber Peter McDonald vom Hauptverband betont, dass bei dieser Ausschreibung die Politik draußen bleibt und rein fachlich entschieden wird, wer bei der Ausschreibung den Zuschlag bekommt. Klaus Vavrik, Sie als

Praktiker, worauf kommt es an?

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Na, in aller erster Linie kommt es auf die Qualität an, die wir den Kindern und Jugendlichen vor Ort dann anbieten können. Und Sie wissen ja, dass die Liga Für Kindergesundheit an vielen Etagen als Stimme für die Kinder sozusagen auch diese Rehabilitationsthematik vorangetrieben hat und dass Politik natürlich immer auch eine Rolle spielt, ist nicht zu verbergen und auch nicht zu verändern. Aber ich glaube, in dem Fall geht es schon jetzt in die Richtung, dass die Qualität zählt. Und insgesamt würden wir uns eher Richtung vier als elf Zentren wünschen, weil dann einfach die Expertise an den einzelnen Standorten und die Durchmischung auch der Indikationen oder die freizeitpädagogischen Angebote für die Kinder - und da könnte ich jetzt noch eine lange Liste dranhängen - deutlich besser zu erfüllen sein wird.

Arnim-Ellissen Hubert (ORF)

Das heißt, grundsätzlich, Klaus Vavrik, sind Sie mit diesem Startschuss für die Ausschreibung für 343 Reha-Plätze in ganz Österreich zufrieden?

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Ja, das ist absolut ein guter Beginn. Wobei man halt schon verstehen muss, dass Rehabilitation für Kinder sich unterscheidet von Erwachsenen, wo es darum geht einen Menschen nach sechs bis acht Wochen vielleicht wieder Richtung ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Bei Kindern geht es einfach sehr stark darum, dass auch die Familie ein Teil des aktiven Angebotes ist. Dass die Irritation oft durch den Unfall oder die Krankheit, den langen Spitalsaufenthalt groß ist, das heißt, die Familie muss aktiv mit eingebunden werden und nicht nur als Begleitpersonen verstanden werden. Und es ist natürlich so, gerade bei der psychosozialen Rehabilitation, dass es später mal auch Formen brauchen wird, die näher dem Lebensmittelpunkt und den Lebensräumen der Kinder - wie zum Beispiel Schule oder Ähnlichem - stattfinden. Aber das sind dann Zukunftsgedanken. Jetzt im ersten Schritt sind wir damit sehr zufrieden, dass das endlich gelungen ist.

Arnim-Ellissen Hubert (ORF)

Herzlichen Dank und einen guten Morgen nach Alpbach, wo Sie beim internationalen Forum teilnehmen!

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Herzlichen Dank und ebenfalls schönen guten Morgen nach Wien!

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.